

TIER DES MONATS MÄRZ

Rote Mauerbiene (*Osmia rufa*)



Die Rote Mauerbiene, eine der häufigsten Solitärbiene des Frühlings.
Foto: A.W. Ebmer

Die Rote Mauerbiene, deren Flugzeit sich von Ende März bis Ende Juni erstreckt, kann im Frühling häufig in Gärten und an Häusern beobachtet werden. Sie kommt aber auch an Waldrändern, auf Waldlichtungen, auf Kahlschlägen, in Streuobstwiesen und in Feldhecken vor. Mit 8-13 mm Körperlänge ist die Rote Mauerbiene etwas kleiner als die Honigbiene. Die Brust ist beim Weibchen graubraun, die Hinterleibssegmente 1-3 sind oberseits orangebraun und die übrigen sind schwarz behaart. Am Bauch besitzen die Weibchen eine gelbbraun behaarte Bürste. Der Kopf der Weibchen weist oberhalb der Mundwerkzeuge zwei auffällige, nach vorne gerichtete „Hörner“, deren Bedeutung unklar ist, auf. Solche Forstsätze fehlen den Männchen. Dagegen sind die Fühler der Männchen deutlich länger als die der Weibchen.

Kurz nach den Männchen kommen im Frühling die frisch geschlüpften Weibchen aus den Brutzellen des Vorjahres und werden schon von den Männchen erwartet, die sich in der Nähe der Nester häufig Flugduelle liefern. Die Paarungen finden meist in unmittelbarer Nähe der Nester

statt, manchmal sogar darin. Alte Nester werden leergeräumt, bevor sie wieder verwendet werden. Wie fast alle der über 400 in Oberösterreich heimischen Wildbienen-Arten, so lebt auch die Rote Mauerbiene einzeln (solitär). Das bedeutet, dass jedes Weibchen ohne fremde Hilfe für seine Nachkommen ein Nest oder mehrere Nester anlegt und betreut. Als Niststandorte dienen der Roten Mauerbiene unterschiedlichste vorhandene Hohlräume, wie Insektenfraßgänge im Holz, Ritzen im Wandverputz, Ritzen von Fensterrahmen, Löcher in Löß- und Lehmwänden und dergleichen, wobei Hohlräume mit einem Durchmesser von 6-7 mm bevorzugt werden. Als Baumaterial verwendet die Rote Mauerbiene vorzugsweise Lehm, aber auch Sand und Erde. Da der Mörtel feucht sein muss, wird er z. B. an Pfützen gesammelt und anschließend noch mit Speichel gemischt. Sind die „Lehmgruben“ rar, lassen sich dort oft viele Weibchen beim „Ausbaggern“ beobachten. Das Bienenweibchen legt bis zu über 20 Brutzellen an. Die Biene baut die erste Brutzelle am hinteren Ende eines Hohlraums und verschließt sie mit einer Trennwand, die zugleich die Rückwand der nächsten Zelle sein wird. In jede Zelle wird ein Gemisch von Blütenpollen und Nektar eingebracht sowie ein Ei dazu gelegt. Die aus dem Ei geschlüpfte, madenförmige Larve ernährt sich ausschließlich von diesem Nahrungsvorrat. Später verpuppt sich die Larve und erst im nächsten Frühjahr schlüpft die nächste Bienengeneration. Die Weibchen nutzen eine Vielzahl verschiedener Blüten zum Sammeln von Pollen für den Nachwuchs. Rosen, Himbeere, Weißdorn, Mohn, Taubnessel, Beinwell, Raps, Ahorn und Hainbuche sind nur einige davon. Die Rote Mauerbiene gehört zu den Bauchsammlern. Auf der Unterseite des Hinterleibs befindet sich bei den Weibchen eine aus steifen Haaren gebildete Bürste, die zum Pollentransport dient.

Martin Schwarz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2004_03](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Martin

Artikel/Article: [Rote Mauerbiene \(*Osmia rufa*\) 1](#)